

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

27.11.1885 (No. 142)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942931)

Correspondent

Insertionsgelahr:
Für die dreispaltige Co-
pyszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. v. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Achter Jahrgang.

№ 142

Oldenburg, Freitag, den 27. November.

1885.

Wesen und Ziele der bevorstehenden Volkszählung.

Kurze Zeit nur trennt uns noch von dem Tage, an welchem die vierte allgemeine, vom Bundesrath des Deutschen Reiches beschlossene Volkszählung stattfinden soll. Allerorten werden in den letzten Tagen des Monats November freiwillige Zähler an die Thüren der Haushaltungen klopfen und dort ebenso viele, in eine offene Namensliste der Haushaltung eingetragene Zählkarten übergeben, wie viel Personen zur Haushaltung gehören. Die Zählung wird wiederum am 1. December vorgenommen werden. Sie ist ein großes, umfassendes Werk, durch welches von jedem Bewohner des Staates, der um die Mitternachtsstunde zwischen dem 30. November und 1. December d. J. lebt, der Vor- und Familienname, das Geschlecht, das Alter, der Familienstand, der Geburtsort, das Religionsbekenntniß, der Berufs- und Berufszweig, die Staatsangehörigkeit u. s. w. ermittelt werden soll. Alle diese Angaben werden alsdann im statistischen Bureau aufbereitet und zu Uebersichten der mannigfachen Art zusammengestellt, welche erfordert nämlich werden durch die Gesetzgebung und Verwaltung, durch die Wissenschaft und die Bedürfnisse des täglichen Lebens. Es ist Pflicht und liegt im Interesse eines jeden Staatsbürgers, und insbesondere eines jeden Haushaltungsvorstandes, zum Gelingen des Gesamtzählungswerkes nach besten Kräften beizutragen, die ihm behändigte Haushaltungs-Namensliste nebst den zugehörigen Zählkarten vollständig und sachgemäß auszufüllen und eines Ehrenamtes waltenden Zähler zu unterstützen.

Niemand hat von der wahrheitsgemäßen Beantwortung der auf der Zählkarten gestellten Fragen für sich selbst oder seine Familie den geringsten Nachtheil zu befürchten; denn es werden Seitens des statistischen Bureau's niemals durch die Volkszählung gewonnene Nachrichten über einzelne Personen veröffentlicht oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, mitgetheilt und ebensowenig werden diese Nachrichten im Interesse der Steuerwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken ver-

wertbet. Dagegen stehen mit dem Ergebnis der Erhebung die bedeutsamsten staatsrechtlichen und öffentlichen Fragen in Verbindung. So dient der durch die Volkszählung ermittelte Stand der Bevölkerung als Maßstab für die Vertheilung des Kriegbedarfes für das Reichsheer und die Kaiserliche Marine, für die Aufbringung der von den einzelnen Bundesstaaten an das Reich zu zahlenden Matrikularbeiträge, für die richtige Vertheilung mannigfacher, für Staats- und Gemeindegewerke aufzubringender Lasten oder öffentlicher Vortheile, für die Berechnung der auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Antheile an den gemeinsamen Zöllen und Verbrauchsteuern und für viele andere wichtige Angelegenheiten mehr.

Unstreitig ist die Volkszählung das beste Mittel für ein Volk, sich selbst kennen zu lernen und sich über seine Größe und Bedeutung zu unterrichten. Schätzt man doch die Wichtigkeit der einzelnen Ortschaften und Kreise zunächst allgemein nach deren Volkszahl, welche, in Europa wenigstens, auch das annähernd richtige Maß der Kraft der einzelnen Staaten ist. Mit der Zunahme der Volkszahl steigt, sofern die Größe des Staatsgebietes unverändert geblieben ist, die Dichtigkeit des Zusammenwohnens; eine dichte Bevölkerung ist aber nicht bloß ein Merkmal bedeutender und stark ausgenutzter Produktivkräfte, sondern eine Produktivkraft selbst und ein höchwichtiger Antrieb zur wirtschaftlichen Benutzung der übrigen im Staat vorhandenen Kräfte.

Da die Unterlagen für alle Untersuchungen über die Volkskraft und das Volksleben zum größten Theil nur auf dem Wege einer allgemeinen Volkszählung gewonnen und auch nur auf Grund der Ergebnisse derselben durchgeführt werden können, so leuchtet ein, daß dieser Erhebung eine große Bedeutung inne wohnt. Jede in der Namensliste der Haushaltung und in der Zählkarte verlangte Auskunft ist unentbehrlich, und deshalb ist es die Pflicht eines jeden Haushaltungsvorstandes, sich der geringen Mühe zu unterziehen, diese Zählpapiere nach der Anleitung, welche auf der inneren Seite der Namensliste zu finden ist, nach bestem Wissen genau und möglichst vollständig auszufüllen. Bei einem innigen Zusammenwirken der Be-

hörden, der Zählcommissionen, der Zähler und der Bewohner selbst wird auch die bevorstehende Volkszählung gleich den vorhergegangenen dem Staat verlässliche Auskunft über die Höhe und den gegenwärtigen Zustand seiner Bevölkerung geben. Die Hauptzahlen der Erhebung werden so rasch wie möglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, das ausführliche Ergebnis aber wird baldigt folgen.

Die Blödsinnigenbildung.

(Fortsetzung.)

Ueberblicken wir die Ursachen des Blödsinns in unserm Herzogthum, so ist unverkennbar, daß hierbei ungünstige Verhältnisse des Bodens, der Luft, der Besonnung, des Trinkwassers, wohl auch erbliche Momente mitwirken.

Gern möchten wir Eltern, die auf solche Weise ihre liebsten Hoffnungen in Trümmer sinken sehen, und die wir von Herzen bemitleiden müssen, ungerechte Vorwürfe ersparen; doch zur Warnung sei es erwähnt, daß unter den Eltern der blödsinnigen Kinder manche sind, die mehr Ursache haben, über sich selbst, als über ein hartes Geschick zu klagen. Der Blödsinn unseres Landes hängt eng mit der vorherrschenden Trunksucht zusammen.

Schon Dr. Kelp bemerkte in seiner Irrenstatistik des Großherzogthums von 1845, daß die große Zahl Blödsinniger im Amte Zwischenahn mit der dort früher stark hervortretenden Neigung zum Genuße der Spirituosen in einem ursächlichen Zusammenhang steht.

Fragen wir, ob von den verschiedenen Formen, in denen der Blödsinn bei Kindern auftritt, und von den besonderen Ursachen, die ihn erzeugen, die größere oder geringere Bildungsfähigkeit abhängt, so müssen wir bekennen, daß es sehr schwer ist, darauf genügende Antwort zu geben.

Völlige geistige Nullität, Mangel jeglichen Urtheils, insofern dessen das blödsinnige Kind nicht — was doch selbst das Thier thut — drohenden Gefahren ausweicht; thierische Gefräßigkeit, die sich auch vor ungenießbaren, ekelregenden Dingen nicht scheut, eine im

31

Die Schuldigen.

Criminalnovelle von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Komm, Biese,“ wandte sie sich an das junge Mädchen, das sich schon an's Fenster zurückgezogen hatte, „Du sollst mich begleiten — und wenn's wahr ist, daß mein Jürgen zum Wörder geworden, — na, dann hab' ich genug gelebt und —“

Ausschluchzend war sie und ihre Tochter aus dem Zimmer geeilt und eine Weile standen die Zurückgebliebenen sich stumm gegenüber, bis der Eintritt des alten Fromm die Spannung löste.

„Ich denke,“ fing er an, nachdem er Allen zugewandt, „wir sind nun gerade lange genug in Zinkstein gewesen. Die armen Weiber hier können sich jetzt nicht um Euch kümmern und wenn es ihnen erst klar wird, was ja nicht ausbleiben kann, in welcher Beziehung wir zu der bösen Geschichte stehen, dann würdet Ihr es auch nicht zu angenehm haben. Also Rätchen, macht Euch zur Abreise bereit; die Vorbereitungen werden auch wohlthätig auf Hermance einwirken. Du bist ja resolut, Kleine, — also fix an's Werk. Baumann und ich sind schon bereit, die chapeaux d'honneur abzugeben. Die Mama ist auch schon heimgekehrt, wie wir Anton heut geschrieben. Sie, Herr Rath, werden wohl ebenfalls nicht mehr allzu lange hierbleiben?“ wandte er sich an den allem Herrn, der nachdenklich vor sich hinstarrte, auf die Frage aber freundlich erwiderte: „Morgen folge ich Ihnen; ich muß noch für meinen armen Beamten Sorge tragen, der seinen Pflichten beinahe mit dem Tode gebüßt. Graf Herfeld ist auf meine telegraphische Benachrichtigung hin bereits auf dem Wege zur Residenz, um

dort den für ihn so wichtigen, wenn auch schmerzlichen Verhandlungen, beizuwohnen. Wenn ich mich in der Beurtheilung des Knoll nicht ganz irre, so wird er sich in die gegebenen Verhältnisse finden und ein Geständniß ablegen. Ich werde es veranlassen, daß man der Mutter freien Zutritt gewährt.“

„Mein Fräulein!“ wandte er sich an Rätchen, „Sie sehen was in unsern Klästen steht, geschieht, um der Gerechtigkeit den Sieg zu verschaffen. Ich würde glücklich sein, wenn es meinen Bemühungen gelänge, Ihrer Schwester den Gatten — einem edlen und braven Manne — seine Ehre wiederzugeben.“

Mit einer tiefen ehrerbietigen Verneigung vor der jungen Dame und einem warmen Händedruck mit den beiden Herren verließ er das Zimmer.

Gleich darauf stand Rätchen im Garten, um die Schwester zu holen und ihr den Rath des Doktors mitzutheilen. Binnen wenigen Stunden war denn auch Alles zur Abreise bereit; für einen Wagen hatte der Doktor gesorgt und bald saßen die vier so innig vertrauten Menschen im Innern der bequemen Equipage — die Jungfer hatte neben dem Kutscher Platz gefunden — und mit einem letztem Blick auf die liebliche Landschaft rollten sie aus dem Dörfchen, ohne die alte Knoll wiedergesehen zu haben.

Sie hatte durch ihre Tochter den Damen glückliche Reise wünschen lassen, sich selbst aber unfähig gefühlt, ihuen Adieu zu sagen.

Den Kopf in die Hände vergraben, saß die zum Tode betrübte Frau in dem Wohnzimmer, in welchem während der letzten Zeit so viele harte Kämpfe stattgefunden hatten.

Immer trauriger, immer muthloser wurde ihr zu Sinn, denn wenn sie sich jetzt Jürgens ganzes Wesen und Gebahren zurückrief, mußte sie mehr und mehr an

seine Schuld glauben und jeder Blick auf die alte Kommode, die sie noch von ihren Eltern geerbt und hoch und heilig gehalten, und die jetzt erbroschen, — von des eigenen Sohnes Hand erbroschen, vor ihr stand, rief neue Schrecken, neuen Schmerz in ihr wach und schändernd schloß sie die Augen, um die Bilder nicht zu sehen, die grauenerregend vor ihr auftauchten.

Sie hatte weder Speise noch Trank zu sich genommen; sie merkte kaum, daß der Tag im Verschwinden; das Rollen des Wagens, der ihre Sommergäste fortführte, berührte kaum ihr Ohr; sie saß fortwährend nur Jürgens vor sich stehen, wie er von den Schergen gepackt, gefesselt fortgeführt wurde.

Jetzt erst wurde ihr sein Wunsch, auszuwandern begrifflich und mit verzweifeltem Herzen verdamnte sie ihre Weigerung, ihren Spott, mit dem sie immer wieder die Ausführung seines Planes verhindert hatte; aufjammern suchte sie Entschuldigungsgründe für die Vergehen des Sohnes zu finden, die ihn wenigstens in ihren Augen entkühnen konnten.

Diese versuchte nicht erst, auf die Stimme der Mutter beschwichtigend einzuwirken, sie wußte, daß die alte Frau jeden Kampf mit sich am besten allein ausfocht und zu einem Entschlusse kommen würde, wenn sich nur erst die heftigen Wogen des Schmerzes und der Entrüstung wieder ein wenig gelegt hatten.

Am nächsten Tage schien dies denn auch der Fall zu sein. Die Thränen waren versiegt; zwar zeigten sich scharfe Linien um den Mund; eine breite, weiße Strähne wand sich durch die bis dahin noch fast dunklen Haare, aber sie gab wie immer den Leuten deutlich und klar ihre Befehle, sah nach dem Vieh, ging von der Milchammer nach der Scheuer, von dort nach dem Felde, um bald wieder heimzukehren und darn einen Be-

hohen Grade gebrechliche Konstitution, totale Lähmung u. sind Merkmale eines Zustandes, die wenig Hoffnung auf Bildungsfähigkeit zulassen: hingegen eine Pflegeanstalt bedingen.

Wo aber solch ungünstige Momente sich nicht finden, da darf man sicher der Hoffnung Raum geben, daß der unnormale Zustand des Blödsinnigen in einen völlig normalen umzuwandeln sein werde: durch Kräftigung des leiblichen Organismus und durch Weckung, Anregung und Schärfung des psychischen Vermögens.

Daß gerade in Oldenburg der Beweis davon geliefert ist, wurde nur wenigen bekannt und kam bald in Vergessenheit.

Es ist uns gelungen, von dem Manne berichten zu können, dessen Treue und Liebeserfahrungen auf dem Gebiete der Blödsinnigenbildung in Oldenburg Großes geleistet hat. Es ist dieses der Lehrer **Katenkamp** in Delmenhorst.

Katenkamp hat bis in sein 23. Jahr den Pflug geführt. Seine große Liebe zu den Kindern bewog ihn, noch in so spätem Lebensalter sich zum Lehrer auszubilden. Er arbeitete bis ins Jahr 1845 in einem abgelegenen Dorfe an einer zahlreichen Volksschule. In den Freistunden beschäftigte er sich mit dem Unterrichte einiger taubstummen Kinder, deren Eltern nicht das Vermögen besaßen, dieselben in Taubstummen-Anstalten zu schicken. Der glückliche Erfolg zog auch Stotternde und Stammelnde herbei, die ihn so flehentlich um Hilfe baten, daß er nicht widerstehen konnte die Heilung zu versuchen. Unter diesen Kindern befanden sich auch blödsinnige, so daß er nun seine helfende Liebe Taubstummen, Stotternden und Blöden schenkte. Seine erste Frau stand ihm treu zur Seite. Es dauerte nicht lange, so wurde der Erfolg bekannt; die Eltern der Geheilten fingen an, in öffentlichen Blättern ihr Lob und ihren Dank auszusprechen. Das erregte Neid und Mißgunst: er wurde beschuldigt, daß er sein Schulamt vernachlässige; doch bei der nächsten Visitation erhielt er eine Prämie für seine Treue, sowie von dem Großherzog eine Belohnung zur Aufmunterung im Unterrichte der Taubstummen, Stotternden und Blöden. Nichtsdestoweniger gab er, um den Anfeindungen zu entgehen und diesen Unglücklichen ganz zu leben, sein Schulamt auf. Durch eine Unterstützung von Seiten der Regierung wurde er in Stand gesetzt, in Delmenhorst ein passendes Haus zu mieten und dort im Herbst 1845 eine Anstalt für Blödsinnige und Stotternde zu errichten, in welcher der genannte Dr. Kelp die ärztliche Behandlung übernahm.

Seinem großen Talente, seiner unermüdblichen Ausdauer, seinem kindlich gläubigen Vertrauen auf Gottes Hilfe verdankte er die lohnendsten Resultate. Es liegen 20 Krankheits- und Entwicklungs geschichten Blödsinniger vor, die Katenkamp in seinem Tagebuche erzählt. Ich theile das wichtigste daraus mit.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht.

Trotz der fortschreitenden Besserung im Befinden des Kaisers, hat der Monarch infolge der ungünstigen Witterung noch nicht wieder seine Ausfahrten

sich bei dem Dorfschulzen zu machen, mit dem sie eine ernste Unterredung hatte.

Sie vermied es, den Nachbarn und Bekannten zu begegnen; eine natürliche Scham und Scheu hielt sie von ihnen fern. Zurückgelehrt, forderte sie Liese auf, einen Brief zu schreiben, — sie war des Schreibens fast gar nicht kundig und erst nachdem dies geschehen, — der Brief adressirt war, gab sie der Tochter den Auftrag, sich reisefertig zu machen, da sie ihre Absicht, nach der Residenz zu gehen, nach reiflicher Ueberlegung noch ausführen wollte.

„Der Herr Schulze wird derweil unsern Hof in Aufsicht nehmen,“ meinte sie gepreßt, als Liese einwarf, daß doch gerade jetzt Aufsicht nöthig sei, „ich kann jetzt doch Niemandem frei ins Auge sehen und was nützt Geld und Gut, wenn die Ehre verloren ist; oder möchtest Du den Leuten Frage und Antwort stehen, wenn die Rede auf Jürgen kommt?“

„Mir fehlt der Muth dazu! Bekomme ich die Ueberzeugung, daß man dem Jungen Unrecht gethan, kann er mir frei und offen in's Antlitz schauen und mir beim Andenken des Vaters schwören, daß er unschuldig ist und nur, um einem falschen Verdachte aus dem Wege zu gehen, nach Amerika wollte, dann will ich bald hierher zurückkehren, um ihn zu vertheidigen und für ihn das Gut treulich verwalten; auch — daß er — die Kommode erbrochen, setzte sie schauernd hinzu, will ich ihm vergeben, — das Geld gehörte ja ihm so gut wie uns und mein Sturz hat ihn erst so weit gebracht, daß er sich genommen, was ich ihm freiwillig nie gegeben hätte; — aber ist's wahr, was der Herr sagt, hat Jürgen wirklich getödtet, einen Menschen, Gottes Ebenbild erschlagen, — muß ich meinen Sohn, Deines Vaters Kind, im Zuchthause, unten Verbrechern wissen, — dann, Liese, mag ich hierher nicht mehr zurück; ich könnte nicht

aufnehmen können; die laufenden Regierungsarbeiten dagegen haben unausgesetzt ihre Erledigung gefunden.

Das Fehlen jeder Andeutung in der Thronrede über das **Sozialistengesetz** wird damit erklärt, daß zwischen den Bundesregierungen noch keinerlei Erörterungen über die Frage der Verlängerung des Gesetzes stattgefunden hat. Daß dieselbe schließlich doch beantragt werden wird, ist nicht zu bezweifeln.

Entgegen dem Antrage der Konservativen, die Wahlperiode des **Reichstages** von drei auf fünf Jahre zu verlängern, haben die Sozialdemokraten den Antrag eingebracht, die Reichstags-Wahlperiode von drei auf zwei Jahre zu verkürzen und auch zugleich der Regierung das Recht zu nehmen, den Reichstag aufzulösen.

Verhaftungen von Zahlmeistern sind, wie jetzt aus Posen berichtet wird, in den letzten Tagen nicht in Münster und Hanau, sondern auch in Garnisonen des 5. Armee-Corps, in Glogau, Sprottau, Sagan und anderen Orten mehr erfolgt. Die Verhaftungen sollen sämmtlich mit dem Fallimente einer Stettiner oder Berliner Firma in Zusammenhang stehen, die Truppenlieferungen übernommen hatte und aus deren mit Beschlagen belegten Büchern die Staatsanwaltschaft Mittheilungen entnommen hat, die für die Verhafteten kompromittirend sein sollen. Die im Bereiche des 5. Armee-Corps verhafteten 11 Zahlmeister, von denen drei der Posener Garnison angehören, werden in Einzelhaft auf dem Fort Winiary bei Posen gehalten.

Glückliches **Sachsen**, in welchem der Finanzminister dem Landtag einen Ueberschuß von 8 bis 9 Millionen Mark in der laufenden Finanzperiode verkündigen konnte.

Auf Grundlage des päpstlichen Vermittlungsvorschlages in der **Karolinefrage** ist ein gütlicher Ausgleich zwischen Deutschland und Spanien unmittelbar bevorstehend.

Den „Hamb. Nachr.“ zufolge, soll der Sultan von **Marokko** geneigt sein, dem deutschen Reiche am mittelländischen Meere einen Hafen und ein Stück Hinterland abtreten.

Zwischen Frankreich und **China** herrscht gegenwärtig völliges Emvernehmen. Die „Schwierigkeiten“ die seit dem letzten Kriege noch bestanden, sind nun wie eine Depesche aus Peking meldet, vollständig beigelegt.

In **Birma** rücken die englischen Truppen ohne Widerstand zu finden nach der Hauptstadt Mandalay vor. König Thibo hat nochmals eine Proklamation erlassen, worin er den Engländern androht, ihnen Britisch-Birma wegzunehmen.

Im **Sudan** wird es wieder ernst. Auf General Stephensons Drängen hat die englische Regierung Befehl zum Vormarsch gegeben. Der Kampf im Sudan wird also wieder beginnen und England neuerdings seine Sudanfrage haben, denn die Expedition Stephenson unterscheidet sich in nichts von der Expedition Wolseley.

mehr ruhig an des Vaters Grabe sitzen, ich hätte keinen Frieden mehr hier, dann Liese nimmt der Schulze das Wort in Pacht und wir beide bejammern unser Glend wo anders, wo man uns nicht kennt. Hier könnte man mich für die Schuld des eignen Kindes verantwortlich machen, denn Liese, vielleicht war meine und des Vaters Erziehung nicht richtig; wir haben doch den Jungen nicht genau gekannt, sonst wäre es anders geworden, wenn wir ihn anders behandelt hätten. Auch für Dich ist es dann besser so. Du bist noch jung und kannst das Schlimmste verschmerzen, wenn Du nicht fortwährend an das Unglück erinnert wirst. So, nun weißt Du, wie ich's meine. Der Klaus soll anspannen. Um zehn Uhr geht der Zug ab.“

Wie im Traume hatte das junge Mädchen den monoton gesprochenen Worten der Mutter zugehört; erst während sie dem Befehle folgend sich zu der Reise rüstete, kam ihr nach und nach das Verständniß. Die Situation wurde ihr klar und als sie neben der Mutter in dem leichten Wägelchen saß und noch einmal einen Blick auf die Heimathshütte warf, die ihr durch die letzten Ereignisse furchtbar geworden war, als sie ein leises Beben empfand, wenn sie bekannten Gestalten begegnete, die aber thaten, als ob sie nicht sähen, da stimmte sie dem Entschlusse der Mutter, der ihr anfangs sonderbar, unüberlegt erschienen war, bei, und in das blasse, schmerzlich verzogene Gesicht der alten Frau blickend, das vom Mondlicht überglänzt, gar so weß und verfallen, so ganz verändert ausah, sagte sie plötzlich: „Ihr habt doch Recht, Mutter; hier hätte ich's so nicht ausgehalten. Die Schand' hätte mich zu Tode gedrückt!“

17.

Nur eine kurze Woche war seit den letzten Ereignissen vorüber gegangen. Die Nachricht von der Gefan-

† König Alfons XII. von Spanien.

Ein heute Mittwoch Nachmittag dem auswärtigen Amte in London aus Madrid zugegangenes Telegramm meldet:

König Alfonso

ist heute Morgen um 9 Uhr an durch Dysenterie beschleunigter Schwindsucht gestorben.

König Alfonso XII., Sohn der Königin Isabelle II. und des Königs Franz de Assisi, geboren 1857, zum König proclamiert am 30. December 1874; vermählt 1878 mit seiner Cousine, Maria de las Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier, die im selben Jahre starb. Zum zweiten Male vermählt 1879 mit der Erzherzogin Marie Christine, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Carl Ferdinand von Oesterreich. Aus dieser Ehe sind zwei Töchter, die Infantinnen Maria de las Mercedes und Maria Theresia entsprossen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. November.

Bei der heute unter Leitung des Herrn Oberbürgermeisters v. Schrenck im Hotel der Markthallen stattgefundenen **Stadttrathswahl**, welche ziemlich lebhaft von Statten ging und bei der fast ein Duzend verschiedene Listen zur Vertheilung gelangten, wurden folgende Herren mit Stimmenmehrheit gewählt. In die

I. Classe:

Inspr. tom Dieck (486 St.)
Ober-Landesgerichtsrath Tenge (449 St.)
Seminarlehrer Lücken (404 St.)

II. Classe:

Fabrikant Beck (421 St.)
Bankdirector Thorade (420 St.)
Kaufmann Boff (412 St.)

III. Classe:

Landmann Bartholomäus (400 St.)
Bildhauer Högl (372 St.)
Architect Mann (173 St.)

Die genannten Herren sind demnächst als gewählt zu betrachten.

Es erhielten ferner Stimmen in der

I. Classe:

Landgerichtsrath Fortmann 66,
Seminardirector Ostermann 127,
Maschinen-Inspektor Tenne 96,
Finanzrath Buchholz 15,
Professor Richter 9,
(Verschiedene andere zersplittert.)

II. Classe:

Kaufmann Lehmann 122,
Fabrikant Anton Meyer 79,
Kaufmann F. Ohmstedt 57,
Kaufmann Heinrich Weyer 7,
Buchhändler Bültmann 6,
Consul Mahlfedt 4.
(Verschiedene andere zersplittert.)

gennahme des wirklichen Mörders, der, nachdem er eine lange, tiefgreifende Unterredung mit seiner Mutter gehabt hatte, — seine That eingestanden, hatte die ganze Stadt in fieberhafte Aufregung gebracht.

Der wunderbare Zufall, daß gerade Frau Hermance Pauli im Hause des Mörders gelebt; daß ihr Anblick, wie die Begegnung mit dem alten Herrfeld, einen so überwältigenden Eindruck auf Jürgen Knoll gemacht, daß er sich dadurch halb und halb verrathen, bot den Zeitungen Stoff über ein gnädig waltendes Geschick, das nicht mehr Zufall genannt werden könne, zu reflektiren und die ganze traurige Geschichte vom Neuen aufzufrischen; mit Geschick ihre damals abgegebenen Urtheile über den muthmaßlichen Mörder und Veranlassung der That jetzt ganz anders hinzustellen.

Hermance, die wieder in aller Munde war, zog sich, tief erschüttert von dem in ihr Schicksal so gewaltig eingreifenden Ereignisse, in sich selbst zurück; sie mochte nichts mit der Außenwelt zu thun haben; die Vergangenheit hatte sie gelehrt, wie schnell die Welt mit ihrem schlimmen Urtheile fertig ist; wie leicht man an ihre Schuld, — an ihren Fall geglaubt; wie wenige hatten den Muth gehabt, für Pauli's Unschuld einzutreten und wie anders lautete jetzt das Urtheil über sie und ihn, nachdem das Faktum bewiesen und der wirkliche Thäter gefunden war.

Schon daß die halbvergeffene Geschichte wieder die Runde machte, alle Für und Wieder, die jenen Verdacht gegen Pauli erregt, von Neuem erwogen wurden, schmerzte und verletzte sie und die Sorge um den Gatten, von dem sich noch immer keine Spur zeigte, obgleich sowohl Dunkel Fromm wie ihr Vater von Frischem alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seinen Aufenthalt zu entdecken, nahm mehr und mehr zu.

(Fortsetzung folgt.)

III. Klasse:

Kürschner Willers 164,
Bäder Morisse 160,
Baugewerksmeister Töbelmann 150,
Proprietär Willms 95,
Mauermeister Brandes 66,
Tischler Börjes 57.

(Verschiedene andere zerstückelt.)

Zwei Stimmen erhielten die Herren Kaufmann F. G. Dreyer, Kaufmann Leopold Moser, Kaufmann Brandorf und Proprietär Klauke.

Dagegen besaßen noch weniger das Vertrauen der Bürgerschaft und wurden daher nur einstimmig gewählt, oder mit anderen Worten: es mühten sich mit einer Stimme für diesmal begnügen die folgenden Herren: Redacteur Hesse, Redacteur Dr. Taner, Buchdruckerbesitzer Littmann, Wirth H. Reiners, Kaufmann Bestrup, Schiffsbaumeister Brandt, Bankdirector Jaspers, Orgelbauer Schmidt, Fabrikant Franzen, Fabrikant Fortmann jun., Telegraphen-Revisor Freese, Dachdecker Meyer, Director Stein, Kaufmann Heinrich Harbers, Kaufmann Kleinschmidt, Hofkapellmeister Syvart, Fabrikant Schlömann, Fabrikant Rickels, Papierhändler A. Ohmstede und Optiker Aug. Schulz. Es steht zu hoffen, daß alle diese Herren bei demnächstigen Stadtrathswahlen etwas reichlicher mit Stimmen bedacht werden.

Ferner haben wir noch Folgendes zu bemerken:
1. Von 2553 Wahlberechtigten haben nur 551 ihr Wahlrecht ausgeübt. Es hat demnach nur reichlich der fünfte Theil aller Stimmberechtigten gewählt, alle übrigen haben die Wahl geschwänzt.

2. Wegen ungenauer Bezeichnung der Namen mußten verschiedene für ungültig erklärt werden. Eine genaue Bezeichnung der zu Wählenden sollte man aber doch von jedem Wähler erwarten.

3. Obgleich der politische Parteistandpunkt mit der Wahl zum Stadtrath direkt nichts gemein hat, so läßt sich doch die fortschrittliche Färbung der heutigen Wahl, speziell der ersten und zweiten Klasse, nicht wegdisputieren. Jene Herren sind uns also über, und das sollte den andern Parteien für die Folge doch zu denken geben.

4. Im Uebrigen wollen wir erwarten, daß jeder der gewählten Herren seine Schuldigkeit thue und bei allen Berathungen nie das Wohl der Stadt aus den Augen verliere.

Groß. Theater. Wegen Unpäßlichkeit des Fräulein Gaverland muß die auf morgen, Freitag, den 27. November, angelegt gewesene Vorstellung von „Sappho“ ausfallen. Das Repertoire für die folgenden Tage ist nun folgendermaßen festgesetzt worden: Nächste Vorstellung: Sonntag, den 29. November: „Romeo und Julia“, Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. — Montag, den 30. November: „Sappho“, Die Nacht, den 1. Dezember: „Donna Diana“, und Donnerstag, den 3. Dezember: „Das Wintermärchen.“ und zwar „Sappho“, „Diana“ und „Hermione“ Fräulein Gaverland als Gast.

Kunstverein. Von Sonntag, den 29. November, bis Donnerstag, den 3. Dezember, findet im „Augusteum“ eine Kunstausstellung statt, auf welche wir hiermit aufmerksam gemacht haben wollen. Ausgestellt werden sein: 31 Oelgemälde, 4 Aquarelle und 100 Zeichnungen von Haarburger, dem bekannten geistvollen Mitarbeiter an den Fliegenden Blättern.

Der Herr Inhaber der Gasanstalt hat aus eigener Initiative und für seine Rechnung auf dem freien Plage vor Dreyers Hause an der Rosenstraße einen großen schönen **Kandelaber** setzen lassen, der sein Licht nicht allein weithin sendet, sondern auch den fraglichen Platz sehr hell erleuchtet. Ein gleicher Kandelaber wird jetzt auch noch vor Ritters Hause in der Langenstraße errichtet werden, und ein ähnlicher befindet sich bereits vor den bekannten viel besichtigten Anlagen in der Eisenstraße. Die Einwohner der Stadt dürften alle Ursache haben, sich über diese angenehmen Neuerungen, die ihnen kein Geld kosten, zu freuen, weshalb wir es auch für unsere Pflicht halten, das liberale Entgegenkommen des Herrn Besitzers der Gasanstalt hiermit öffentlich lobend anzuerkennen.

Der **Odenburger Turnerbund** wird am Sonntag, den 6. Dezember, sein 26. Stiftungsfest feiern. Dasselbe wird in der üblichen Weise abgehalten werden, und zwar findet es Nachmittags in der Turnhalle am Steinwege des Schauturnens und Abends auf dem Odenburger Schützenhofe ein Feiern statt. Das Fest wird ohne Zweifel, gleichwie in den Vorjahren, einen schönen Verlauf nehmen und sehr zahlreich besucht werden.

Der diesjährige Sommer war für unsere Torfbauern sehr ungünstig; der meiste Torf steht noch auf dem Moore und ein großer Theil davon ist in Folge des anhaltenden Regens nur halbtrouen geworden.

Die meisten unserer Mitbürger haben deshalb auch nur die Hälfte ihres Winterbedarfs auf den Boden bekommen. Unsere Herren Kohlenhändler machen sich diesen Umstand sehr zu Nutzen und befehlen jetzt Manchen, der sonst von **Kohlenbrennen** Nichts wissen wollte. Wir sehen dieses täglich an den großen Kohlentransporten der Cypres-Compagnie J. D. Spreng u. Co. Moserstraße, wie stark der Verbrauch der Kohlen sein muß; auch hören wir, daß dieser Firma die Lieferung der Kohlen für den Stadtmagistrat, die städtischen Schulen, sowie für die Großherzogliche Hofverwaltung übertragen worden sind. Die Kohlen dieser Firma sind übrigens ausgezeichnet und preiswerth, wie wir selbst Gelegenheit hatten, uns davon zu überzeugen, auch wollen wir an dieser Stelle gleich diejenigen unserer Mitbürger, welche sich trotzdem an das Kohlenbrennen nicht gewöhnen können, und ihren Torfbedarf nicht erhalten haben, darauf aufmerksam machen, daß die Cypres-Compagnie auch ihre großen Böden ganz voll trockenen Torf sitzen hat, und könnte hier Manchem aus der Noth geholfen werden.

Der Club „Enterich“ feierte seine erste Zusammenkunft am 24. d. Mts. durch ein **Entenessen** in der Markthalle. Die vorzügliche Küche des Herrn Lange, verbunden mit der aufmerksamen Bedienung, bewährte sich auch diesmal glänzend, so daß wir dieselbe Liebhabern angelegentlich empfehlen können. Der geschäftliche Theil, bestehend in der Wahl eines Directors, Cassenführers, Aufnahme eines neuen Mitgliedes etc. wurde bald erledigt, doch blieben die Mitglieder noch lange beim Glase zusammen und wird dieser Abend jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die nach Plakatabkündigung über die Beförderung von Vieh auf den Odenburgischen Eisenbahnen angeordneten **Extraviehzüge** Nr. 383 und 312 resp. 312a an Dienstagen werden fortan nicht mehr regelmäßig, sondern nur nach Bedarf gefahren. Viehtransporte der Strecke Wittmund-Wilhelmshaven-Nastede nach Stationen der Richtungen Bremen-Nelzen und Bremen-Hannover werden daher auch an Dienstagen ohne Aufschläge nur zu den Zügen Nr. 83 und 8 angenommen. Für den Anschluß der im Zuge Nr. 318 sowie auf besondere Genehmigung in den Zügen Nr. 85 und 4 beförderten Viehtransporte wird diesseits eine Garantie nicht gewährt.

Vom Welttheater.

Die **Möpfe** kommen wieder in Mode. Sie werden von verrückten Pariserinnen unter dem Jaquet als eine Art Seelenwärmer getragen. In Berlin sind sie bereits im Preise aufgeschlagen, während die Bankiers behaupten, die echten und rechten Möpfe besaßen nur sie. Fest aber steht jedenfalls, daß die Mode dabei auf den Hund kommt.

Herr **Milan**, der edle Serbenkönig, hat bekanntlich einen Theil seiner Jugend, die Jahre von 10 bis 14, in Paris zugebracht. Er besuchte dort das Lyceum Louis le Grand. Einer seiner damaligen Klaffengenossen, Lucien Nicot, stellt ihm in der „France“ jetzt ein wenig schmeichelhaftes Zeugniß aus. Der junge Serbe, sagt er, sei ein Faulpelz erster Sorte und den Professoren verhaßt gewesen, aber auch die Kameraden hätten ihn nicht leiden mögen wegen seines hochmüthigen und zänkischen Wesens. Die in dem Lyceum ziemlich zahlreichen jungen Rumänen, mit denen sich die einheimische Jugend sehr gut vertrug, pflegten ganz besonders Milans Jörn zu erregen. Eines schönen Tags, als die Klasse eben mit einer Rede im Livius gelangweilt wurde, ließ der Direktor den Schüler Milan Obrenowitsch heraustrufen und am Abend erfuhr die Mitschüler, daß er nach Belgrad abgereist sei, um seinem ermordeten Vetter Michael auf dem serbischen Thron nachzufolgen. „Als König“, so meint Nicot, „entbehrt Milan der Intelligenz und der Würde.“ Das heißt, was er seit den 17 Jahren seiner Herrschaft geihan hat, ist seine Heirath; seine Frau, Natalie v. Rescho, Tochter eines russischen Obersten, ist nicht nur die schönste Frau der slavischen Länder, sondern auch, wie Alle die sie kennen, versichern, die sanfteste und beste. Im Krieg, der soeben begonnen hat, so schließt Nicot, „setzt der König von Serbien seine junge Krone aufs Spiel. Verliert er sie, so werden wir ihn wahrscheinlich in Paris wiedersehen, wo er die Masse entthronter Herrscher vergrößern wird, welche im Schatten der verabscheuten Republik Frieden und Ruhe zu suchen kommen.“

Im **Herrenbad** treffen sich eines Tages der Rentier X. und der Assessor Y. Während Beide in den Wellen plätschern, entspinnt sich eine lebhaftere Unterhaltung. Zulezt klopft X. dem Assessor auf die Schulter und sagt: „Meine Frau hat für morgen Abend eine intime Tanzunterhaltung arrangirt. Wenn es Ihnen Vergnügen macht daran Theil zu nehmen, lieber Herr Assessor, so sind Sie freundlichst eingeladen?“ „Schön, ich nehme an! Ist der Frack vorgeschrieben?“ Gott bewahre! Kommen Sie nur, wie Sie da gerade sind!“

Kirchennachricht.

Lambertikirche

Am Sonnabend, den 28. November:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.
Sonntag, den 29. November:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Pralle.

Großherzogliches Theater.

Wegen Unpäßlichkeit des Fräulein Gaverland fällt die auf Freitag, den 27. November angezeigte Vorstellung von „Sappho“ aus.

Nächste Vorstellung:

Sonntag, den 29. November. 41. Abon.-Vorst.

Romeo und Julia.

Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.

Montag, den 30. November: **Sappho.**

Dienstag, den 1. Dezember: **Donna Diana.**

Donnerstag, den 3. Dezember:

Das Wintermärchen.

„Sappho“, „Diana“, „Hermione“: Fräulein Gaverland als Gast.

Odenburg, 25. Nov. 1885. Die Direction.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Odenburg.

Von Bremen(Nordenhamm)	Ankunft.				
	Mrg.	Brem.	Näm.	Näm.	Näm.
Von Bremen(Nordenhamm)	8.08	(*)12.35	2.05	(*)6.12	9.05
" Leer (Westerheide)	7.50	12.15	—	1.45	—
" Dsnabrück(Duakenbrück)	8.00	—	1.55	—	8.30
" Wilhelmshaven(Zeher)	7.53	10.55	—	1.50	—
	(* nur von Bremen)				

Nach Bremen(Nordenhamm)	Abfahrt.				
	Mrg.	Brem.	Näm.	Näm.	Näm.
Nach Bremen(Nordenhamm)(*)6.28	8.08	(*)11.06	2.05	—	8.40
" Leer (Westerheide)	—	8.30	—	2.35	6.25
" Dsnabrück(Duakenbrück)	—	8.35	—	2.33	—
" Wilhelmshaven(Zeher)	—	8.25	—	2.30	(***)6.20
	(** nur nach Bremen. (***) nur nach Wilhelmshaven)				

Odenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

nom 26 November 1885. gekauft verkauft

40/0 Deutsche Reichsanleihe	104.10	104.65
40/0 Odenburgische Consols	103	—
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 0/0 höher.)		
40/0 Odenburg. Communal-Anleihen	101.50	—
[Stollhammer-, Buchjünger-, Zeverscher, Baresler, Dammer, Wildeshauser, Brazer, Sielachts-, Odenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Münster]		
40/0 Odenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.	101.75	102.75
3 1/2 0/0 do (Odenburger Stadt. Hofkirchen)	97.	98 —
40/0 Wiesbadener Stadt-Anleihe	101.	102
40/0 Jüdischer Kreis-Anleihe	100.75	101.75
40/0 Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101.40	101.95
3 0/0 Odenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	148.75	149.75
40/0 Odenb. Eisenbahn-Prioritäten	101.50	—
3 1/2 Hamburger Staatsrente	97.30	97.85
40/0 Preussische consolidirte Anleihe	103.50	104.05
50/0 Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	95
und darüber	—	—
50/0 do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	—	95.25
5 0/0 Russische Anleihe von 1884	—	96.10
4 0/0 Salzammergut-Prioritäten, garantirt	96.70	97.25
4 0/0 Halberstadt-Blantenburger Prioritäten	99.45	—
4 0/0 Schwedische Hypoth.-Prämien, von 1878	98.20	98.75
(Stücke v. 600 u. 300 Mt. im Verf. 1/4 0/0 höh.)		
4 0/0 Pfandbriefe der Rhein-Hypoth.-Bank	—	97
4 0/0 Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	98.70	99.25
4 0/0 do Preuß. Bod. Credit	99.70	100.25
5 0/0 Borussia-Prioritäten	100	101
5 0/0 Nordd. Wollkammerei u. Kammgarnspinnerei	101.50	—
Prioritäten 1 Hypothel.		
5 0/0 Nordd. Wollkammerei u. Kammgarnspinnerei	—	101
Prioritäten 2 Hypothel.		
Odenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
[Vollgez. Actie à 300 Mt. 2/0 3/0 v. 1. Jan. 1885]		
Odenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40/0 Einzahlung und 5 0/0 Zinsen vom 31. Dec. 1884)		
Odenburger Eisenbahn-Actien (Augustheben)	—	80
(4 0/0 Zins vom 1. Juli 1884)		
Odenb. Portug. Dampfschiff-Actien	—	—
(4 0/0 Zins v. 1. Januar 1885)		
Odenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr	—	—
Stück ohne Zinsen im Act		
Wesphäl auf Amsterdam kurz für 100 in Mt	168.25	169.05
" London " " " " " "	21.285	20.385
" New-York für 1 Dol.	4.17	4.22
Holland Banknoten für 100 Mt.	16.80	—

Anzeigen.

Steinkohlen

steht am Lager und halte solche bei Centnern und bei Kleinigkeiten billigt empfohlen.

Nelkenstraße 23. **H. B. Hinrichs.**

Mooriemer Bohnen und grüne Erbsen, sehr mürbekochend, empfiehlt **H. B. Hinrichs.**

Schön geräucherter **Speck** u. ammerländische **Mettwurst** empfiehlt billigt **H. B. Hinrichs.**

Feinsten **ammerländischen Honig** empfiehlt **B. von Mohr.**

Die noch vorräthigen garnirten und ungar-
nirten Winterhüte zu ermäßigten Preisen.
Neuheiten in Hütschen, Perlensehragen, Blumen
Schleiern, Schürzen, Handschuhen zu niedrigen
Preisen.
Anna Spalhoff.

Nach auswärts.

2 junge Leute fürs Comptoir. Schriftliche An-
meldungen an D. Schütte, Brüderstr.

Sauerkraut und Schnittbohnen
bei **B. vor Mohr**, Langestraße 87.

Die viel nachgefragte **Butter**, 2 Rg. 55 Pf.
ist wieder eingetroffen.

B. vor Mohr.

Ia. Bayrischen Schweizerkäse
1/2 Rg. 80 Pf. empfiehlt

B. vor Mohr.

Ia. Thüringer Salzgurken, das
Schöck 2 Mk., einzeln Stück 4 Pf. bei

B. vor Mohr.

**Sauerkohl,
Salzgurken,
Zwiebeln.**

R. Hallerstedt.

Wurst:

**Cervelat, Plock-, Kochmett-
R. Hallerstedt.**

K ä s e
Bairisch, Schweizer
in schöner Qualität.

R. Hallerstedt.

Café Belvédère.

Neu!

Neu!

Wintergarten.

Empfehle

Dejeuners, Diners Soupées.

Speisen à la carte

zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

H. Sprinkmann.

Odeon.

Ersten. Sonntag, den 29. November:

Concert-Vorträge

ausgeführt durch Flügel, Geige, Zither u. s. w.

Entree frei.

Anfang 4 Uhr.

C. Voigt.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Sonntag, den 29. November:

**Großmusikalisch-thea-
tralische Unterhaltung,**

bei freiem Entree, wozu freundlichst einladet

Anfang 7 Uhr.

H. B. Hinrichs.

Kriegerverein  zu Eversten.

Sonntag, den 29. November 1885:

I. Gesellschafts-Abend

zum Besten der Sterbekasse
im Vereinslokal (Caplenburg). — Programm sehr
reichhaltig. — Eintritt 30 Pf.

Abgestempelte Programme gelten als Eintritts-
karten. Dieselben sind zu haben: Im Vereinslokal,
bei den Herren H. Gier-Prinzessinweg, Blömer-Ofener-
str., Kaufmann, Restaurateur, Haarenstr., H. Gram-
berg-Markt, Vereinsboten Nordbruch und Wwe. Rei-
mers am Damm.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Um recht zahlreiche Vertheilung bittet der Vorstand.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe verkaufe sämtliche Aussteuer-Artikel, als

**Inlitte, Federn und Daunen, Bettbezug-
stoffe, Tischzeuge, Leinen, Handtuchdrelle,
Cattune, Flanelle, Parchende, Gardinen etc.**

zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Da das Lager neu und vollständig completirt ist, so bietet sich bei den billigen Preisen
Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

Gustav Peters,

Schüttingstraße 9a.

Proben und Auswahl-
sendungen nach Aus-
wärts stehen auf Wunsch
gerne zu Diensten.

Theodor Janssen

60. Haarenstrasse 60.

Anfertigung v. Damen-
und Herren-Confection
n. Maasß unter Garantie
des guten Eigens.

Damen-Mäntel.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren, Linnen, Elsasser Baum-
wollwaaren, Gardinen, Flanelle, Reise-, Schlaf- und Pferde-
decken, Zwischenröcke, Regenschirme etc.

Regen-Paletots 6, 8, 10, 15, 20 bis 35 Mk.

Regen-Dolmans 10, 12, 15, 20 bis 40 Mk.

Häder 20, 25, 30, 40 bis 60 Mk.

Winter-Paletots 10, 12, 15, 20, 30 bis 60 Mk.

Winter-Dolmans und Sabelots 15, 18, 22, 25, 30 bis 80 Mk.

Regenmantelstoffe, Meter 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 bis 6 Mk.

Abend- und Wintermantelstoffe in nur guten Qualitäten und den neuesten Dessins auf Lager.

Bucksins, Meter 3,00, 3,50, 4,00, 5,00, 7,00 bis 15 Mk.

Paletotstoffe, Meter 6,00, 10,00, 12,00, 15,00 bis 20 Mk.

Weiderwand, Warps, Meter 25, 35, 45, 60 bis 90 Pfg.

Halbwollene Kleiderstoffe, Meter 40, 50, 60, 70 Pfg. bis 1 Mk.

Reinwollene Kleiderstoffe in den neuesten Dessins und Farben, Meter 75, 85 Pf., 1,00, 1,50,
2,00, 3,00 bis 4 Mk.

Schwarze Cachemires, Crepes, Jacounes in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Hemden- und Rockflanelle in allen Farben, Meter 80 Pfg., 1,00, 1,20, 1,50 bis 2,50 Mk.

3/4 breite Kleiderflanelle, Meter 1,25, 1,50, 2,00, 3,00 bis 4 Mk.

Geblickte Hemdentuche, Meter 30, 35, 40, 50, 60 und 70 Pfg.

Geblickte Piques, Satins, Jacounes, Meter 40, 50, 60, 70 Pfg. bis 1 Mk.

Blüschpiques, Meter 60, 70, 90 Pfg., 1,00 bis 1,50 Mk.

Weisse Halbleinen, Meter 35, 40, 45, 50, 55 bis 80 Pfg.

Nothe Parchende, Meter 45, 55, 70, 80 Pfg. bis 1 Mk.

Leinen, Handtuchdrelle, Gerstenkorn, Bettredelle, Bettüberzüge, Waffeldecken, Bettfedern
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Druckcattune, Meter 30, 40, 50 Pf.

Cattune, Meter 25, 30, 35, 40, 50, 60 Pfg.

Piques und Croises, Meter 30, 35, 40, 45 Pfg.

Zwirn-Gardinen, Meter 40, 50, 60 Pfg. bis 1 Mk.

Engl. Tüll-Gardinen, Meter 50, 70, 90 Pf., 1,00 bis 2 Mk.

Mein Geschäftsprincip ist, nur durchaus gute brauchbare Waaren zu den denkbar niedrigsten
Preisen zu liefern und im aröken Umlasß meinen Nutzen zu finden.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 29. November, von Nachmittags 3 Uhr an, bei freiem Entree:

Grosse musikalische Unterhaltung.

Vorträge auf Klavier, Geige, Schlagzither, Streichzither und Streich-
Melodium (neu).

W. Kleine.

Geschmackvoll garnirte Hute

verkaufe der vorgerückten Saison halber zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. Winter, Haarenstr. 19.

Nouveauté.

Gepresste Knock-About mit Billettasche.

Vor Nachahmung gesetzlich geschützt unter Nr. 6736.

Langestraße 34. **Carl Blensdorf**, Langestraße 34.

Markt 10. **Möbellager v. D. Hoting Säufingstr. 3.**

empfehl

bei vorkommenden Bedarf: Secretaire, Gallerieschränke, Kommoden mit 3 und 4 Auszügen, Chiffonieren,
Kleiderschränke, Glasschränke, Pulte mit Aufsatz, Küchenschränke mit und ohne Aufsatz, Milchschränke, Nach-
tische, Waschtische, Bettstellen, Tische in allen Größen, Sophasische, Ausziehtische, Caffeeische, Kleiderländer,
Polster-, Rohr-, Hütschen-, Brett- und Gartenstühle, Spiegel, Rosetten, Gardinenbogen, sowie Sophas, Divans,
Cousensens, und Springsfederrahmen zc. zc. in großer Auswahl.